

Selbsthilfefreundlichkeit und Patientenorientierung im Gesundheitswesen

Konzept – Netzwerk – Ziele



Selbsthilfefreundlichkeit
und Patientenorientierung
im Gesundheitswesen

Selbsthilfe im Aufwind

Die positiven Effekte der gemeinschaftlichen Selbsthilfe in Selbsthilfegruppen und -organisationen für die Lebensqualität von Patientinnen und Patienten sowie ihren Angehörigen sind schon lange bekannt. Die gesetzliche Verpflichtung, die Selbsthilfe in die professionelle Gesundheitsversorgung einzubinden, hat Selbsthilfegruppen und -organisationen beachtlichen Rückenwind verschafft. Immer mehr Krankenhäuser, Rehabilitationskliniken, Arztpraxen und Medizinische Behandlungszentren erkennen, wie wichtig die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Selbsthilfe ist. Es gilt, Wege eines neuen Miteinanders zu beschreiten.

Kooperation zwischen Selbsthilfe und Gesundheitseinrichtungen

Viele Selbsthilfegruppen und Gesundheitseinrichtungen sammeln bereits seit Jahren gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit. Denn die „Laienkompetenz“, das Expertenwissen aus eigenem Erleben, birgt ein enormes Potenzial als komplementäre Unterstützung im Behandlungsprozess. Nicht zuletzt aufgrund der steigenden Zahl von Menschen mit chronischen Erkrankungen, wächst der Stellenwert der Erfahrungen und Kompetenzen, die die Selbsthilfe einbringen kann.

Ihre Kooperation mit Kliniken und Praxen fördert zudem die Transparenz und den Wissenstransfer in Gesundheitseinrichtungen und wirkt sich positiv auf die Qualität der Arbeit aus.



Alfred Dänzer
bis 2014 Präsident der Deutschen Krankenhausgesellschaft e. V.

Wenn es denn stimmt, dass sich das medizinische Wissen alle zehn Jahre verdoppelt, dann bekommen Patienten mehr denn je ein veritables Problem – nicht zu wenig, sondern, im Gegenteil, zu viel über Ursachen, Zusammenhänge und Therapieoptionen ihrer Erkrankungen in Erfahrung bringen zu können. Um von dieser Informationsflut

aus Mythen, Halbwahrheiten und fundierten Leitlinien nicht fortgerissen zu werden, bedarf es eines Ankers, den die Betroffenen auswerfen können. Selbsthilfegruppen und deren Verbände stellen einen solchen Anker dar, weil sie vor dem großen Erfahrungshintergrund einer Gemeinschaft besser als der Einzelne Wichtiges von Belanglosem zu trennen wissen. Krankenhäuser sind also in ihrem ureigenen Interesse gut beraten, Selbsthilfefreundlichkeit und Patientenorientierung nicht nur zu propagieren, sondern aktiv und aufgeschlossen mit Leben zu erfüllen. Die Zeiten des Herrschaftswissens sind vorbei. Glücklicherweise.

Auch im Hinblick auf die interkulturelle Öffnung und die bessere gesundheitliche Versorgung von Menschen mit Behinderung leistet die Selbsthilfe viele wertvolle Beiträge.

Oftmals sind Kooperationen jedoch von dem besonderen Engagement einzelner Personen abhängig, sei es auf Seiten der Ärzteschaft, Pflegekräfte und Therapeuten oder der Selbsthilfegruppen und -organisationen. Damit ist ihre Kontinuität im Falle eines Personalwechsels nicht selten gefährdet. Zudem sind Kooperationen in Gesundheitseinrichtungen vielfach auf wenige Fachabteilungen beschränkt oder erschöpfen sich in unzusammenhängenden Einzelmaßnahmen, die das große Potenzial eines systematischen, strukturierten Ansatzes bei Weitem nicht ausschöpfen.

Das Konzept Selbsthilfefreundlichkeit als Qualitätsmerkmal

Zum Aufbau effizienter und dauerhaft tragfähiger Kooperationsstrukturen zwischen Gesundheitseinrichtungen und der Selbsthilfe hat das Netzwerk Selbsthilfefreundlichkeit und Patientensorientierung im Gesundheitswesen ein praxisnahes methodisches Konzept entwickelt.

Dieses stellt den beteiligten Akteuren ein Verfahren sowie ein Bündel von Instrumenten zur Verfügung, um die Zusammenarbeit systematisch zu gestalten und auszuweiten.

Das in der Praxis mit großem Erfolg erprobte Konzept knüpft an bewährte Traditionen der Zusammenarbeit zwischen Selbsthilfe und Gesundheitseinrichtungen an. Es setzt mit seinem innovativen Verfahren zugleich wichtige Impulse für ein strukturierteres Vorgehen beim Aufbau und der Pflege von Kooperationsbeziehungen.

Arbeitsprinzip: Zusammenarbeit auf allen Ebenen

Neben klaren Strukturen ist die zuverlässige Mitwirkung aller Kooperationspartner unabdingbar, um die Zusammenarbeit mit der Selbsthilfe in den Alltag von Kliniken und Praxen einbinden und auf die gesamte Einrichtung beziehen zu können.

Neben den Selbsthilfegruppen und -organisationen sind daher die Selbsthilfekontaktstellen als wichtige Partner in die Kooperation einzubinden.



Die Umsetzung des Konzepts verspricht ebenso spannende wie lohnende Ergebnisse, die in den Arbeitsalltag wirken und dort sichtbar werden.



Qualitätskriterien geben Orientierung

Um die Qualität der Selbsthilfefreundlichkeit von Gesundheitseinrichtungen zu bewerten, wurden gemeinsam von Akteuren der Selbsthilfe und Vertretern aus unterschiedlichen Gesundheitseinrichtungen Qualitätskriterien entwickelt.

Anhand dieser Kriterien lässt sich die Selbsthilfefreundlichkeit einer Gesundheitseinrichtung darstellen. Darüber hinaus geben sie eine gute Orientierung, wie die Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen der Gesundheitsversorgung und der Selbsthilfe konkret gestaltet werden kann.

Selbstdarstellung wird ermöglicht

Die Gesundheitseinrichtung informiert an zentralen Orten ihrer Einrichtung, in ihren Räumen und in ihren Medien über den Stellenwert der Selbsthilfe und über ihre Zusammenarbeit mit ihr. Sie stellt entsprechende Präsentationsflächen und Räume zur Nutzung durch die Selbsthilfe zur Verfügung, deren Gestaltung sich an den Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten bzw. deren Angehörigen sowie der Selbsthilfegruppen orientiert.

Auf Teilnahmemöglichkeit wird hingewiesen

Während des Aufenthalts in der Gesundheitseinrichtung werden Patientinnen und Patienten bzw. deren Angehörige regelhaft und persönlich auf die Möglichkeit zur Teilnahme an Angeboten von für sie geeigneten Selbsthilfegruppen hingewiesen. Sie erhalten Informationsmaterial und werden ggf. auf Besuchsdienste oder spezielle Sprechzeiten aufmerksam gemacht.

Die Öffentlichkeitsarbeit wird unterstützt

Die Gesundheitseinrichtung berichtet in ihren Medien und Publikationen über ihre Zusammenarbeit mit der Selbsthilfe. Selbsthilfegruppen werden in der Öffentlichkeit unterstützt und treten gegenüber der Fachöffentlichkeit als Kooperationspartner auf.

Ein Ansprechpartner ist benannt

Die Gesundheitseinrichtung benennt für die Selbsthilfe einen Ansprechpartner und macht diese Person bei Patientinnen und Patienten sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bekannt.

Zum Thema Selbsthilfe wird qualifiziert

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gesundheitseinrichtung sind zum Thema Selbsthilfe allgemein und hinsichtlich der häufigsten Erkrankungen, die in der Einrichtung vorkommen, informiert. In die Fort- und Weiterbildung zur Selbsthilfe sind Selbsthilfegruppen bzw. Selbsthilfekontaktstellen einbezogen.

Partizipation der Selbsthilfe wird ermöglicht

Die Einrichtung ermöglicht Vertreterinnen und Vertretern der Selbsthilfe die Mitarbeit in geeigneten Gremien der Gesundheitseinrichtung.

Kooperation ist verlässlich gestaltet

Gesundheitseinrichtung und Selbsthilfe treffen konkrete Vereinbarungen zur Zusammenarbeit und zum regelmäßigen Austausch. Die Kooperation mit einer Selbsthilfegruppe und/oder Selbsthilfekontaktstelle ist formal beschlossen und dokumentiert.

Das bietet das Konzept

Gesundheitseinrichtungen

Ob im Krankenhaus, der Rehabilitationsklinik, im Medizinischen Versorgungszentrum, der Arzt- oder Therapeutenpraxis: Medizinische Fachkräfte diagnostizieren und behandeln Erkrankungen, kennen sie aber in der Regel nicht aus eigener Betroffenheit. Die Zusammenarbeit mit Aktiven aus der Selbsthilfe ermöglicht ihnen, ihr medizinisches Know-how um das Erfahrungswissen von Patientinnen und Patienten zu ergänzen.

Die Kooperation mit der Selbsthilfe unterstützt Gesundheitseinrichtungen dabei, ihre Leistungen passgenau auf die Patientinnen und Patienten abzustimmen und fördert so den Genesungsprozess. Die Nutzung von Selbsthilfepotenzialen trägt als positiver psychologischer Faktor zu einer aktiveren Krankheitsbewältigung und größeren Therapieerfolgen bei. Als ein wichtiges Glied in der Versorgungskette bietet die Unterstützung durch die Selbsthilfe eine hilfreiche Ergänzung zur Überleitung vom stationären in den ambulanten Bereich beziehungsweise zum Entlassungsmanagement.

Zudem stellen Patientenorientierung und Selbsthilfefreundlichkeit als wichtige Qualitätsmerkmale einen nicht zu unterschätzenden Imagefaktor dar.

So profitieren Gesundheitseinrichtungen

Gesundheitseinrichtungen, die sich für das Konzept Selbsthilfefreundlichkeit interessieren und wissen möchten, welchen Stand die Patientenorientierung bei ihnen bereits erreicht hat, können dies über einen vom Netzwerk entwickelten Selbsteinschätzungsbogen ermitteln. Dabei erhalten sie zugleich wichtige Anhaltspunkte, wo selbsthilfefreundliche Patientenorientierung ansetzt und weiterentwickelt werden kann.

- ✦ Das Konzept bietet methodisch fundierte Instrumente, die helfen, die Kooperation mit Selbsthilfegruppen systematisch zu gestalten und ressourcenschonend in den Alltag der Einrichtung einzubinden.
- ✦ Es unterstützt dabei, Patientenorientierung und Selbsthilfefreundlichkeit als wichtige Qualitätskriterien in einer Einrichtung nachhaltig zu verankern.
- ✦ Das Konzept bietet die Möglichkeit, das besondere Engagement in der Zusammenarbeit durch eine exklusive Auszeichnung öffentlich zu machen.

Selbsthilfegruppen und Selbsthilfeorganisationen

Selbsthilfeorganisationen und -gruppen stellen die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten in den Mittelpunkt ihres Handelns und unterstützen Betroffene dabei, ihre verbliebenen Ressourcen zu nutzen und mit ihrer Erkrankung aktiv umzugehen. Als „Experten in eigener Sache“ geben Engagierte aus der Selbsthilfe ihre Erfahrungen und ihr Wissen an andere weiter, die in ähnlicher Weise betroffen sind. Als eigenständige Akteure im Gesundheitswesen leisten sie auf der Basis von Selbstbetroffenheit und Ehrenamtlichkeit einen wichtigen Beitrag, die gesundheitliche Versorgung zu optimieren. Ein Engagement, das viel Zeit und Energie kostet. Umgekehrt profitieren Selbsthilfegruppen vom Informations- und Erfahrungsaustausch mit medizinischen und pflegerischen Fachkräften. Die Zusammenarbeit trägt dazu bei, die Kompetenzen von Selbsthilfegruppen zu erweitern und neue Mitglieder zu gewinnen. Systematische und gut strukturierte Kooperationsbeziehungen sind dabei sehr hilfreich.

So profitiert die Selbsthilfe

- ✦ Das Konzept hilft, Kooperationen mit Gesundheitseinrichtungen zu konkretisieren.
- ✦ Der Ansatz unterstützt dabei, Engagement zielgerichtet und ressourcensparend einzusetzen.

Selbsthilfekontaktstellen

Selbsthilfekontaktstellen sind zentrale Anlaufstellen für alle, die sich über die Selbsthilfe informieren möchten, Kontakt zu Selbsthilfeinitiativen suchen oder eine Gruppe gründen möchten. Die Kooperation mit Akteuren des Gesundheitswesens gehört zum Auftrag von Selbsthilfekontaktstellen. Als Schaltstelle zwischen Gesundheitseinrichtung und Selbsthilfe sind sie im Konzept Selbsthilfefreundlichkeit ein unverzichtbarer Partner.

So profitieren Selbsthilfekontaktstellen

- ✦ Das Konzept stärkt die Brücken- und Moderatorenfunktion von Selbsthilfekontaktstellen in der Zusammenarbeit von Selbsthilfe und Gesundheitseinrichtung.
- ✦ Der Ansatz bietet eine Vorlage, um gezielt eine systematische und strukturierte Zusammenarbeit zwischen Selbsthilfekontaktstelle, regionalen Selbsthilfegruppen und Einrichtungen des Gesundheitswesens zu entwickeln.

Stimmen aus der Praxis

Die erfolgreiche Kooperation zwischen der Selbsthilfe und dem Klinikum Bielefeld ist vorbildlich. Die Pilotklinik wurde im September 2011 vom Netzwerk Selbsthilfefreundlichkeit und Patientenorientierung im Gesundheitswesen als erstes „Selbsthilfefreundliches Krankenhaus“ ausgezeichnet. Vier beteiligte Akteure schildern ihre Erfahrungen.



Prof. Dr. Guido Schürmann
stellvertretender Ärztlicher Direktor des
Klinikums Bielefeld Mitte, Chefarzt der
Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie

Viele unserer Patienten müssen in kurzer Zeit aufgrund ihrer Erkrankung eine Menge an Informationen, Erfahrungen und Emotionen verarbeiten – zum Teil sind das Dinge, die ihr ganzes weiteres Leben beeinflussen. Die Unterstützung durch Engagierte aus der Selbsthilfe trägt nicht nur dazu bei, ihnen beispielsweise vor einer Operation Angst zu nehmen, was enorm hilfreich ist. Ich weiß sie nach der Entlassung aus der Klinik auch eingebettet in einen gut informierten Kreis, der sie bei der Bewältigung ihrer Erkrankung unterstützt.

Dass es für die Kooperation mit der Selbsthilfe einen strukturierten Ablauf gibt, macht es leichter, das Engagement in die täglichen Arbeitsabläufe im Krankenhaus einzubinden. Unser gemeinsames Ziel ist es, die Versorgung der Patienten zu verbessern. Ich bin überzeugt, dass der hohe Stellenwert, den wir der Selbsthilfe einräumen, sich nicht nur für unsere Klinik und die Patienten positiv auswirkt. Das gesamte Gesundheitssystem profitiert von informierten Patienten, deren Selbsthilfekräfte durch gute Unterstützung mobilisiert werden.



Sandra Knicker
Selbsthilfebeauftragte des
Klinikums Bielefeld, Leiterin des
Patienteninformationszentrums (PIZ)

Die medizinischen Leistungen sind durch die intensive Kooperation mit der Selbsthilfe um ein Angebot erweitert worden, von dem die Patienten sehr profitieren. Gleichzeitig wird das Know-how der Mitarbeiter durch das Erfahrungswissen der Patienten um wichtige Aspekte ergänzt. Das Feedback, das wir von den Selbsthilfeakteuren bekommen, hilft uns, Verbesserungspotenziale im Klinikgeschehen auszuschöpfen.

Die Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppen hat bei uns seit vielen Jahren einen hohen Stellenwert, aber ohne die Unterstützung durch das Konzept „Selbsthilfefreundliches Krankenhaus“ und die Selbsthilfe-Kontaktstelle Bielefeld wären wir garantiert nicht so weit, wie wir jetzt sind. Auf die Auszeichnung als selbsthilfefreundliches Krankenhaus hinzuarbeiten, hat uns alle sehr angespornt. Die Zusammenarbeit mit der Selbsthilfe ist so strukturierter, systematischer und effektiver geworden. Wir müssen nicht bei jeder neuen Kooperation von vorne anfangen, sondern können auf bewährte Strukturen und Instrumente zurückgreifen.



Herbert Heistermann

Vorsitzender des Bezirksvereins der
Kehlkopflösen Bielefeld e. V.

Die Qualitätskriterien haben in die Kooperation eine Verbindlichkeit gebracht, die sehr hilfreich ist und die Zusammenarbeit zwischen Ärzten, Pflegekräften und der Selbsthilfe deutlich verbessert hat. Es sind klare, nachvollziehbare Strukturen geschaffen worden, so dass wir als Aktive der Selbsthilfe im Krankenhaus nicht auf den guten Willen einzelner Verantwortlicher angewiesen sind, sondern auf grundsätzliche Absprachen bauen können. Wir Selbsthilfegruppen haben vielfältige Möglichkeiten, in der Klinik auf unsere Arbeit hinzuweisen, und auch die Ärzte machen die Patienten auf uns aufmerksam. Dass wir in der Klinik mit der Selbsthilfebeauftragten eine eigene Ansprechpartnerin haben, erleichtert uns den Zugang zum medizinischen Personal und ermöglicht uns, unkompliziert Anregungen und Wünsche zur besseren Versorgung und Betreuung von Patienten zu äußern.



Christa Steinhoff-Kemper

Diplom-Pädagogin,
Selbsthilfe-Kontaktstelle Bielefeld

Die Selbsthilfekontaktstelle hat in der Kooperation zwischen der Selbsthilfe und dem Gesundheitswesen eine wichtige Mittler-Funktion. Bei der Zusammenarbeit zwischen Krankenhaus und Selbsthilfegruppen kommen zwei extrem unterschiedliche Lebenswelten mit verschiedenen Perspektiven zusammen: die Institution Krankenhaus mit ihren ganz eigenen Strukturen und Anforderungen, aber natürlich auch Ressourcen auf der einen Seite – auf der anderen Seite die Selbsthilfegruppen, die ehrenamtlich wirken und als wertvolles Kapital die Betroffenenkompetenz in die Kooperation einbringen. Zwischen diesen beiden Partnern gilt es Brücken zu bauen und anhand der Qualitätskriterien die konkreten Wege einer verbindlichen Kooperation zu gestalten. Das ist eine hervorragende Möglichkeit, eine Kernaufgabe der Selbsthilfekontaktstelle umzusetzen. Dabei gewinnen auch wir immer wieder neue Erkenntnisse, die für unsere Netzwerkarbeit von unschätzbarem Wert sind.

Das Netzwerk und seine Ziele

Mehrere Organisationen und Einrichtungen, die zuvor bereits in Praxis- und Forschungsprojekten mit der Kooperation zwischen Gesundheitswesen und Selbsthilfe befasst waren, haben 2009 das „**Netzwerk Selbsthilfefreundlichkeit und Patientenorientierung im Gesundheitswesen**“ gegründet.

Ziele und Aufgaben des Netzwerks:

Wir fördern Selbsthilfefreundlichkeit und Patientenorientierung in Einrichtungen des Gesundheitswesens.

Wir setzen neue Impulse für eine erfolgreiche und langfristig tragfähige Zusammenarbeit von Gesundheitseinrichtungen und Selbsthilfe.

Wir unterstützen Gesundheitseinrichtungen dabei, Selbsthilfefreundlichkeit als Merkmal der Patientenorientierung im Qualitätsmanagement zu verankern.

Wir unterstützen Akteure aus der Selbsthilfe, ihre Anliegen über verbindliche Kooperationen in Einrichtungen des Gesundheitswesens zu platzieren.

Wir wollen dazu beitragen, dass durch die Kooperation von Gesundheitseinrichtungen und Selbsthilfe die Herausforderungen des demografischen Wandels besser bewältigt werden, die aus der steigenden Zahl von Menschen mit chronischen Erkrankungen und Demenz resultieren.

Mitgliedschaft

Das Netzwerk Selbsthilfefreundlichkeit und Patientenorientierung im Gesundheitswesen steht offen für Gesundheitseinrichtungen und Selbsthilfefzusammenschlüsse, die das Konzept Selbsthilfefreundlichkeit umsetzen wollen, sowie alle Einzelpersonen und Institutionen, die an dem Thema interessiert sind.

Die **Mitgliedschaft ist kostenlos**. Sie wird bei der Geschäftsstelle formell beantragt und kann jederzeit beendet werden. Den Mitgliedsantrag finden Sie auf unserer Internetseite.

Angebote des Netzwerks

Information

Unter www.selbsthilfefreundlichkeit.de bietet das Netzwerk alle Informationen sowie aktuelle Nachrichten zu seinen Mitgliedern und ausgezeichneten Gesundheitseinrichtungen.

Erste Informationen über das Konzept, seine Ziele und Angebote des Netzwerks geben die verschiedenen Publikationen.



Fachliche Beratung

Das Netzwerk stellt sich regelmäßig in Fachzeitschriften, auf Veranstaltungen und Messen vor.

Interessierte Selbsthilfekontaktstellen und Gesundheitseinrichtungen erhalten individuelle fachliche Information und Beratung.

Besonderer Service für Mitglieder

Netzwerkmitglieder dürfen das Logo des Netzwerks führen und für ihre Öffentlichkeitsarbeit verwenden.

Mitglieder erhalten Zugriff auf umfassende Materialien, Vorlagen und Praxisbeispiele im internen Bereich der Internetseite.

Gesundheitseinrichtungen, die Mitglied im Netzwerk sind, können sich um die Auszeichnung für Selbsthilfefreundlichkeit bewerben. Information und Beratung zur Auszeichnung erfolgen kostenfrei.

Bei Bedarf vermittelt das Netzwerk den Kontakt zu qualifizierten Beraterinnen und Beratern, die den Aufbau selbsthilfefreundlicher Kooperationen vor Ort begleiten.

Das Netzwerk fördert durch verschiedene Veranstaltungen den Wissenstransfer und den Erfahrungsaustausch unter den Mitgliedern.

Ausgezeichnetes Engagement

Die exklusive Auszeichnung „Selbsthilfefreundlichkeit“ wird an Gesundheitseinrichtungen vergeben, die die Qualitätskriterien Selbsthilfefreundlichkeit erfolgreich umsetzen. Damit wird zugleich das besondere Engagement von Gesundheitseinrichtungen in der Zusammenarbeit mit der Selbsthilfe gewürdigt.

Das Netzwerk folgt bei der Vergabe der Auszeichnung dem Votum der im Qualitätszirkel eingebundenen Selbsthilfegruppen und deren Einschätzung zur Umsetzung der Qualitätskriterien.

Mit der Auszeichnung wird dokumentiert, dass eine Gesundheitseinrichtung

- ✦ ihre Orientierung an den Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten stärkt und weiterentwickelt,
- ✦ ihr ärztliches und pflegerisches Handeln durch das Erfahrungswissen der Selbsthilfe erweitert,
- ✦ den Kontakt zwischen Patientinnen und Patienten und Selbsthilfegruppen fördert und
- ✦ kooperationsbereite Selbsthilfegruppen aktiv unterstützt.

Ausgezeichnet vom Netzwerk



Selbsthilfefreundlichkeit
und Patientenorientierung
im Gesundheitswesen

Seit Herbst 2011 erhielten bereits 22 Krankenhäuser, 8 Arztpraxen und 6 Rehabilitationskliniken die Auszeichnung des Netzwerks.

Auf Seiten der Selbsthilfe sind bisher beteiligt:

- ✦ 63 Selbsthilfekontaktstellen
- ✦ Mehr als 250 Selbsthilfegruppen und -organisationen



Verleihung einer Auszeichnung

*Übergabe der Urkunde
„Selbsthilfefreundliches Krankenhaus“
an das Klinikum Bielefeld*

Auszeichnung

Interessierte Gesundheitseinrichtungen können die Auszeichnung für Selbsthilfefreundlichkeit beim Netzwerk beantragen. Dafür ist unter anderem ein Qualitätsbericht mit detaillierten Informationen und Nachweisen zur Umsetzung der Qualitätskriterien Selbsthilfefreundlichkeit vorzulegen.

Bei Erfüllen der formalen und inhaltlichen Voraussetzungen erhält die Gesundheitseinrichtung neben einer Urkunde das entsprechende Netzwerk-Logo mit dem Zusatz der Auszeichnung.

Die **Auszeichnung ist kostenpflichtig** und für zwei Jahre gültig. Nach Ablauf kann die Auszeichnung erneut beantragt werden.

Aus den Einnahmen für die Auszeichnung werden Maßnahmen zur Stärkung der Netzwerkmitglieder aus der Selbsthilfe finanziert, um diese in ihrer fachlichen Arbeit mit dem Konzeptansatz zu unterstützen.

Struktur des Netzwerks

Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle des Netzwerks Selbsthilfefreundlichkeit und Patientenorientierung im Gesundheitswesen ist bei der NAKOS angesiedelt.

Aufgabe der Geschäftsstelle ist die bundesweite Information und Beratung zum Konzept Selbsthilfefreundlichkeit. Sie fördert den Erfahrungsaustausch der Netzwerkmitglieder untereinander und führt das Auszeichnungsverfahren für interessierte Gesundheitseinrichtungen durch.

Steuerungskreis

Der Steuerungskreis setzt sich aus den Gründern und Förderern des Netzwerks zusammen. Er verantwortet die inhaltliche und strategische Ausrichtung des Netzwerks.

Als weiteres benanntes Mitglied unterstützt uns in diesem Gremium der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband – Gesamtverband e.V.

Gründer



GSP – Gemeinnützige Gesellschaft für soziale Projekte mbH, die Projektgesellschaft des Paritätischen in Nordrhein-Westfalen, Wuppertal



Nationale Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen (NAKOS), Berlin



Institut für Medizinische Soziologie (IMS) des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf



Bundesverband der Betriebskrankenkassen (BKK BV) und BKK Landesverband NORDWEST

Förderer

Wir danken folgenden Krankenkassen für ihre Unterstützung:



BARMER



Impressum

Herausgeber:

Netzwerk Selbsthilfefreundlichkeit und Patientenorientierung im Gesundheitswesen
c/o NAKOS
Otto-Suhr-Allee 115
10585 Berlin

ISBN 978-3-9817040-7-5

Redaktion: Antje Liesener, Berlin; Ulrike Bauer, Idstein

Layout: Diego Vásquez, Berlin

Bilder: privat / Klinikum Bielefeld / Universitätsmedizin Mannheim

3. Auflage, April 2017

Kontakt

Netzwerk Selbsthilfefreundlichkeit und
Patientenorientierung im Gesundheitswesen

c/o NAKOS
Otto-Suhr-Allee 115

10585 Berlin

Tel.: 030 - 89 09 62 54

Fax: 030 - 31 01 89 70

info@selbsthilfefreundlichkeit.de

www.selbsthilfefreundlichkeit.de

ISBN 978-3-9817040-7-5